Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 1. **Donnerstag, den 1. Januar.** **1874.**

Neujahr. Sonnen-Aufg. 8 U. 16 M., Unterg. 3 U. 52 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. 7 U. 24 M. Morg.

419733
V 1874, 1-150

Neujahr.

Wir klagen nicht, daß es vergangen,
Das alte Jahr mit Lust und Pein:
Wir treten furchtlos, ohne Bangen
Ins Dämmerlicht des neuen ein.
„Neujahr ist der Geburtstag Aller,
Die noch dem Tod entgegengehn,"
Das Fest des Lebens für die Waller,
Und neue Fahnen läßt es wehn.

Ein neues Jahr — ein neues Leben!
O Herr, wir danken dir dafür . . .
Wir rüsten uns zu frischem Streben
Und schreiten durch die offne Thür.
Wir pilgern frohen Muthes weiter,
Denn du bist unsre gute Wehr,
Bist in der Noth der beste Streiter —
Nicht unser, Herr, dir sei die Ehr'!

Ein neues Jahr — ein neues Stammeln:
Dein Heiligthum sei Haus und Herd!
Laß uns nur solche Schätze sammeln,
Daran der Rost vergebens zehrt!
Das Heil, das allen Zwiespalt schlichtet,
Sei immer unsern Seelen nah,
Der Blick vom Wanderzelt gerichtet
Auf Bethlehem und Golgatha!

Ein neues Jahr — ein neues Lieben!
Durch Liebe segn' uns fort und fort!
Auf unsre Banner sei geschrieben
Ihr leuchtendes Johannes-Wort!
Laß jedes kalte Herz erwarmen,
Wie Moses' Busch in Flammen stehn!
Mach' weit die Brust und laß bei Armen
Zum Liebesmahl die Reichen gehn!

Das Leben gleicht dem Wolkenschatten
Der über eine Wiese jagt . . .
O stütz' uns, Herr, wenn wir ermatten,
Bis uns des Jenseit Morgen tagt!
Der Tod naht auf verschied'nen Bahnen
Drum halte Jeder Oel bereit!
Ein neues Jahr — ein neues Mahnen:
Baut Ew'ges in die flücht'ge Zeit!

Eduard Kauffer.

Das Jahr 1874.

ist ein Säcularjahr für eine ganze Reihe weltgeschichtlich wichtiger Begebenheiten. Als einem solchen begegnen wir ihm zunächst vor siebenzehnhundert Jahren (174), wo der kräftige und weise altrömische Kaiser Marcus Aurelius den sechsjährigen schweren Krieg Roms gegen die Markomannen und andere, im heutigen Oberdeutschland und Niederungarn seßhafte, deutsche Völkerschaften durch einen rühmlichen Frieden beendete. Hundert Jahre später wurde in der bis dahin römischen Provinz Dacien (dem heutigen Siebenbürgen und Rumänien) das Reich der später für die Weltgeschichte so wichtig gewordenen, Gothen gegründet. Abermals hundert Jahre später aber (374) nahm im ferneren Mittelasien die, in ihrem Fortgange die Welt umgestaltende, große Völkerwanderung ihren Anfang.

Während des Mittelalters begegnen wir der Ziffer 74 als einer weltgeschichtlich wichtigen zuerst vor nunmehr einhundert Jahren, im (774) der Frankenkönig Karl der Große das zweihundertsechs Jahre vorher begründete, über Mittel- und Oberitalien sich erstreckende, longobardische Reich zerstörte. Zunächst sodann vor nun grade tausend Jahren, wo Harald Haarfagri die verschiedenen kleinen Theilreiche Norwegens zu einer Gesammtmonarchie verband; weshalb man denn auch im Herbst d. J. zu Christiania das Fest des nunmehr tausendjährigen Bestehens des Königreichs Norwegen zu feiern beabsichtigt. Abermals eine Reichsgründung erweist das Jahr 1074 nach. In diesem Jahre begründete nämlich Papst Gregor VII. durch das Verbot der Priesterehe, der Simonie oder Erkaufung geistlicher Würden und der bischöflichen Investitur durch weltliche Regierungen die durch mehrere Jahrhunderte andauernde Herrschaft des Papstthums über den größeren Theil Europa's. — Das Jahr 1274 ist wichtig als das Todesjahr des berühmten Philosophen (Scholastikers) und Theologen Thomas von Aquino, desgl. durch die in ihm abgehaltene große Kirchenversammlung zu Lyon und durch die Erfindung der Glasspiegel. Das Jahr 1374 sah die „Deutsche Hansa" auf dem Gipfel ihrer Macht und in England Johann Wiklefs kühnes Auftreten gegen die Anmaßungen und Irrlehren der römischen Hierarchie; das Jahr 1474 aber die Ausbreitung der osmanischen Macht an der heutigen Südgrenze Rußlands und die Entdeckung von Nieder-Guinea durch die Portugiesen.

Wenden wir uns nunmehr der Neuzeit zu, so haben wir bei dem Jahre 1574 den Tod der Beherrscher zweier europäischer Großstaaten zu verzeichnen: des kriegerischen türkischen Sultans Selims III. und des französischen Königs Karls IX., bekannt und berüchtigt durch die unter seiner unheilvollen Regierung in Scene gesetzte „Pariser Bluthochzeit", die massenhafte Protestanten-Hinschlachtung in Frankreich. — das Jahr 1674 war ein kampferfülltes; denn in ihm wurden die Schlachten von Siesheim, Senef und Enfisheim mit wechselndem Glücke zwischen Franzosen, Deutschen und Holländern geschlagen. Auch starb in diesem Jahre der berühmte, 1606 geborene niederländische Maler Paul Rembrand und bestieg der tapfere Johann Sobieski den polnischen Königsthron. — Das Jahr 1774 ist ein für die politische und Cultur-Geschichte gleich bedeutsames. In ihm erfolgten nämlich die ersten Schritte zu der, für die ganze „Neue Welt" so folgenreichen Trennug des britischen Nordamerika vom Mutterlande durch die General-Congresse der Colonien zu Salem und zu Philadelphia; desgl. zur Ausbreitung der britischen Macht im nordwestlichen Theile Vorderindiens durch den für England siegreichen Rohilla-Krieg. Auch starben in diesem Jahre der französische König Ludwig XV nach mehr als halbhundertjähriger und der osmanische Großsultan Mustapha III nach sechszehnjähriger, beiderseits wenig rühmlicher Regierung. Jenem folgte der unglückliche Ludwig XVI, diesem der gleichfalls nicht glückliche Abdul-Hamid auf dem Throne, welcher Letztere schon am 21 Juli 1774 den verlustvollen Frieden von Kutschuk-Keinardschi mit Rußland schließen mußte. Auf dem Gebiete der Cultur-Geschichte aber sind zu verzeichnen: Die Entdeckung von Neu Caledonien Australien durch Cook; die Gründung des „Philantropiums" (humanistische Erziehungs-Anstalt) in Dessau durch den Fürsten Leopold Franz von Anhalt und den Pädagogen J. B. Basedow; die Erfindung der Theilungsmaschine durch den Engländer Ramsden und der nach ihm benannten Dampfmaschine durch den Engländer Foulton; sowie der Tod des namhaften englischen Dichters und Geschichtsschreibers Oliver Goldsmith.

So ist denn fast in allen Jahrhunderten nach Christi Geburt das Jahr 74 ein für die Geschichte bedeutsames, an merkwürdigen Begebenheiten (von denen wir hier, der nothwendigen Kürze wegen, nur die wichtigsten angeführt haben) mehr oder minder reiches gewesen. Voraussichtlich wird es an Letzteren auch in diesem Jahrhunderte nicht arm sein; und wollen wir nur wünschen, das diese merkwürdigen Ereignisse auch für die Menschheit, besonders aber für unser deutsches Vaterland, ersprießliche, Seegen bringende sein mögen! G. J.

Telegraphische Nachrichten.

Zürich, Dienstag, 30. Dezember. Der hiesige Regierungsrath hat das Departement des Innern mit Berathung der Schritte beauftragt, welche gegen den Bischof von Chur wegen Exkommunikation des hiesigen altkatholischen Pfarrers Lachbrunner zu ergreifen sein möchten.

Paris, Montag, 29. Dezember, Abends. Der „Monde" bestätigt, daß die Regierung ein Rundschreiben an die Bischöfe aus Veranlassung der von ihnen zum Weihnachtsfeste erlassenen Hirtenbriefe gerichtet habe, versichert indeß, das Circular beschränke sich darauf, den Bischöfen ein bestimmtes Verhalten anzuempfehlen und enthalte keineswegs förmliche Vorschriftsmaßregeln oder Drohungen gegen dieselben. Die Freiheit des bischöflichen Wortes sei in Frankreich unbeschränkt. Die Regierung habe den Bischöfen nur Kenntniß geben wollen, wie die Erlasse der letzteren von auswärtigen Regierungen aufgefaßt worden seien, um sie dadurch zu veranlassen, Gegenstände, bei welchen außer dem religiösen auch ein politisches Interesse in Frage komme, nur, soweit es rathsam erscheine, zu berühren.

Der Kampf um's Dasein.

Roman
von Franz Ewald.

Ein reicher Mann.

Zieh die Vorhänge zusammen, Friedrich; so recht dicht, daß kein Sonnenstrahl durchdringt, die Hitze ist unerträglich. Gott, wie ungeschickt Du bist! — Das nennst Du dicht?"

Und Herr Stromberg eilte ungeduldig an das Fenster, die schwerseidenen Vorhänge fest zusammen zu ziehen und wehrte so auch dem letzten Sonnenstrahl, welcher noch vorwitzig auf dem buntfarbigen Teppich tanzte. Dann warf er sich abermals auf das Sopha zurück und athmete tief auf, als habe er etwas sehr Schweres vollbracht, während Friedrich, demüthig den Kopf vorgebeugt, an der Thür stand, um scheinbar weitere Befehle zu erwarten.

Der Kaufmann Stromberg galt überall für einen sehr reichen Mann und er war es auch. Neben seinem enormen Grundbesitz besaß er eine alte, solide, geachtet Firma, und eine bedeutende Anzahl Schiffe wurde alljährlich von ihm nach aller Herren Länder entsendet. Er war mit einem Worte ein außerordentlich angesehener Mann, obwohl man ihn nicht gerade beliebt nennen konnte und vor noch nicht gar so langer Zeit hatte Herr Stromberg seine Salons dem Reichthum, den Künsten und Wissenschaften stets geöffnet und sein Haus bildete den Mittelpunkt eines glänzenden Zirkels. Plötzlich aber schloß er, zu aller Welt Erstaunen, seine Salons und zwar zu einer Zeit, wo die Heimkehr seines einzigen Sohnes von einer langen Reise gerade das Gegentheil erwarten ließ. Was die Ursache hiervon war, erfuhr Niemand, auch nicht die leiseste Ahnung wurde über diesen Punkt von der scandalsüchtigen Welt ausgesprochen, aber in einem Dinge hatte man nicht so ganz Unrecht, daß der junge Herr Stromberg kein Freund großer, glänzender Festlichkeiten sei.

Einmal von Allem ausgeschlossen, wurde die Familie Stromberg in gesellschaftlichen Kreisen nie mehr anders als zufällig genannt. Der alte Stromberg war ein finsterer, verschlossener, hochmüthiger Character und hatte es nie verstanden, oder auch wohl nicht einmal gewollt, sich beliebt zu machen. Auf seine, um fünfzehn Jahre jüngere Gattin, übte er einen so bedeutenden Einfluß aus, daß sie nicht wagte, auch nur das Mindeste ohne seine Zustimmung zu unternehmen. Niemals war es ihm doch möglich geworden, dieselbe Gewalt bei seinem Sohne in Anspruch zu nehmen, ja vielleicht, oder gerade darum, das er ihn ganz beherrschen wollte, verlor er alle Macht über den Knaben, sobald derselbe nur das Kindesalter überschritten hatte. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren war es zu ununterbrochenen Zwistigkeiten zwischen Vater und Sohn gekommen, und wem es gelungen wäre, einen tiefen Blick in das Familienleben der Stromberg's zu werfen, würde gefunden haben, daß es sich daselbst noch immer nicht zum Guten gewendet.

Auch am heutigen Morgen fand sich der reiche Kaufherr wiederum in übler Stimmung, was Friedrich schon verschiedene Male hatte entgelten müssen. Dieser stand daher auch regungslos wie eine Statue, als fürchte er durch irgend eine Bewegung seine Gegenwart zu verrathen. Herr Stromberg war an das Fenster getreten, schob die Vorhänge, welche er vor ein paar Minuten geschlossen, zurück und blickte finster hinaus in's Freie.

Und doch war die Landschaft, über welche sein Auge schweifte, so sehr geeignet, ein trübes Antlitz zu erhellen. Zu seinen Füßen tanzten die Wellen des Elbstroms im blitzendem Sonnenschein lustig dahin, indem sie spielend das reiche Ufer berührten. Stolze Schiffe segelten vorüber in majestätischer Ruhe und boten ein wechselndes Bild bewegten Lebens dar.

Aber das Antlitz des reichen Kaufherrn erhellte sich nicht. Finster und finsterer zogen sich die drohenden Wolken auf seiner Stirn zusammen und im nächsten Augenblick würde sich das Unwetter über Friedrich's Haupt unfehlbar entladen haben, wenn sich nicht zur rechten Zeit ein Ableiter eingestellt hätte. Gerade als Herr Stromberg mit einem leisen Fluch vom Fenster zurücktrat, öffnete sich die Thür des Gemaches und ein junger Mann erschien auf der Schwelle, bei dessen Anblick Friedrich sich sofort stillschweigend zurückzog. Herr Stromberg blickte den Eintretenden mit eben so viel Erstaunen als Mißvergnügen an, dann ging er wieder an das Fenster und starrte auf's Neue über die reiche goldige Landschaft hinaus.

Der Eingetretene war noch ein junger Mann. Er mochte höchstens fünfunddreißig Jahre zählen, obwohl Schmerz und Kummer vorzeitige Spuren in sein schönes edles Gesicht gegraben hatten. Eine ungewöhnliche Bläße verlieh ihm ein krankhaftes Aussehen, doch prägte sich in den regelmäßigen Zügen deutlich ein fester entschlossener Charakter aus, wie auch seine schlanke, aber kraftvolle Gestalt keineswegs auf Krankheit schließen ließ. Als sein dunkles Auge einige Minuten auf Stromberg geruht hatten und derselbe ruhig in seiner Stellung verharrte, sagte er mit wohltönender Stimme:

„Du wünschtest mich zu sprechen, Vater!"

Bei der Anrede wandte sich Herr Stromberg rasch um und hatte er noch einen Moment vorher nur verstimmt ausgesehen, so lag jetzt in seinem Antlitze mühsam verhaltener Zorn und seine Stimme grollte wie ferner Donner.

„Ja, ich wünschte Dich zu sprechen, Paul," entgegnete er, sich vollends dem Sohne nähernd. „Leider ist es ja Sitte hier im Hause, daß die Eltern ihr einziges Kind nicht anders sehen, als auf ausdrücklich ausgesprochenen Wunsch."

In den Augen des jungen Mannes flammt, es eigenthümlich auf und rasch war der sanfte, milde Zug um seine Mundwinkel verschwundene um einer namenlosen Bitterkeit Platz zu machen.

„Vater, ich wollte Du ließest abgethane Dinge endlich in Ruhe und begraben sein."

„Ja, das wünscht wahrlich Niemand mehr als ich," sagte Herr Stromberg scheinbar ruhig ohne indessen das Zittern seiner Stimme verbergen zu können. „Willst Du eigentlich, daß dieses Verhältniß zwischen Eltern und Kind fortbestehen soll?"

„Ich weiß nicht, Vater, was Du meinst," entgegnete der junge Mann, „oder besser, ich will es nicht wissen, denn — —"

Er unterbrach sich selbst und fuhr dann tiefaufathmend erst nach einer längeren Pause fort:

„Ich bitte Dich, Vater, laß den Gegenstand fallen. Die Zeit mag Frieden zwischen uns bringen, in den wir der Vergangenheit nicht mehr gedenken, aber rufe sie mir nicht mit eiserner

[Versailles], 29. Dezember, Abends. Die Nationalversammlung setzte heute die Budgetberathung fort und nahm eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Steuern auf einheimische Mineralöle an. Ein Antrag auf Einführung der Besteuerung der französischen Rentenobligationen, welcher im weiteren Verlaufe der Sitzung zur Berathung gelangte, wurde verworfen.

London, Montag, 29. Dezember, Abends. Der Vertreter der spanischen Regierung hat dem hiesigen Ausschusse der Inhaber von Obligationen der auswärtigen spanischen Staatsschuld eine amtliche Depesche aus Madrid vom 28. d. M. übermittelt, nach welcher die öffentliche Supskription zwecks Emission von Pfandbillets zum Betrage von 180 Millionen Pesetas eröffnet worden ist. Dieselben sollen zum Pari-Course ausgegeben und durch die Nationalgüter garantirt werden. Der Zinsfuß beträgt 8 pCt.; 5 pCt. vom Kapital sollen außerdem jährlich zur Amortisation verwandt werden. Die Einzahlungen auf die Subskription können zu zwei Drittheilen durch bereits fällige oder bis zum 31. d. Mts. noch fällig werdende Coupons der inneren und äußeren Staatsschuld geschehen.

Madrid, Dienstag, 30. Dezember. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die von Cartagena eingegangenen Meldungen über den Fortgang der Belagerung. Das Feuer aus den Forts war gestern sehr lebhaft; die vollständige Armirung einer Batterie der Belagerer, welche ein direktes Feuer gegen die Forts Calvario und San Julian eröffnen soll, sollte bis gestern Abend geschehen sein. Die Arbeiten an den Laufgräben werden möglichst beschleunigt und sind letztere bereits weit vorgerückt. — Vom General Moriones sind Nachrichten eingetroffen, nach welchen derselbe mit seiner Armee noch in Santona und den umliegenden Ortschaften verweilt. — Der Präsident der Kortes hat die von Madrid abwesenden Deputirten durch ein Cirkular aufgefordert zum 31. d. Mts. dorthin zurückzukehren. Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, eine Botschaft an die Kortes richten, in welcher sie ihre politische Haltung während der Dauer der Unterbrechung der Sitzungen darlegen und die Nothwendigkeit betonen wird, die gegenwärtige Politik beizubehalten.

Petersburg, Dienstag, 30. Dezember, Morgens. Die Subskriptionen auf die neueste Emission der fünfprozentigen russischen Bodenkreditpfandbriefe haben am ersten Zeichnungstage hier und in Moskau bereits einen sehr bedeutenden Betrag erreicht; die Gesammtziffer kann noch nicht festgestellt werden, da von den Filialzeichnungsstellen noch die Meldungen fehlen.

Petersburg, Dienstag, 30. Dezember, Mittags. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht einen aus 19 Artikeln bestehenden Vertrag, welchen die russische Regierung mit dem Emir von Buchara abgeschlossen hat. Nach den Bestimmungen desselben erhält Buchara das Gebiet am rechten Ufer des Amu-Daria und gestattet Rußland völlig freien Handelsverkehr. Die russischen Unterthanen dürfen ferner Grundbesitz erwerben und wird ihnen auch die Betreibung eines Handwerks gestattet. Der Vertrag stipulirt ferner die Aufhebung der Sklaverei in Buchara und behält beiden Vertragsmächten die Errichtung von Gesandtschaften vor.

Gibraltar, Montag, 29. Dezember. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Fez sind die Insurgenten, welche unter Führung des Thronprätendenten Emladio die Stadt umlagerten, von dem Sultan von Marocco geschlagen worden. Ersterer ist gefangen und nach Fez gebracht worden.

Newyork, Montag, 29 Dezember. Die „Juniata" ist mit 102 Mann von der Schiffsmannschaft des „Virginius" hier angekommen. — Nachrichten aus Kuba zufolge hat der Generalgouvernenr Jovellar von der spanischen Regierung außerordentliche Machtbefugnisse erhalten.

Deutschland.

Berlin, den 30. Dezember. Se. Majest. der Kaiser empfing heute Vormittag die Hofmarschälle und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabinets Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags 5 Uhr dinirten die Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften im königl. Palais.

— Im Marine-Ministerium sind in neuerer Zeit mehrere bemerkenswerthe Personalveränderungen vorgekommen. So ist der bisher dem See-Offiziercorps attachirte ehemals sächsische Major Frhr. von Seckendorff zum Marine-Intendantur-Rath ernannt und ihm die Wahrnehmung der Geschäfte des Marine-Stationsbeamten der Nordsee übertragen worden. Ebenso ist der bisherige Hülfsdecernent für Land- und Wasserbau, Admiralitätsrath König, zum Marine-Hafenbaudirector ernannt worden und an seine Stelle der bisherige Marine-Hafenbau-Director Wagner zum Hülfsdecernenten für Land- und Wasserbau mit dem Character eines Admiralitätsraths ins Ministerium berufen worden.

— Aus Dresden trifft die Nachricht ein, daß der frühere weltliche Rath bei dem katholischen geistlichen Consistorium in Dresden, Advocat Poland, bekannt durch seine Agitationen im Sinne der Ultramontanen, gegen welchen eine Untersuchung des Gerichtes sowie auch eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet war, jetzt seines Amtes als Advocat und Notar ebenfalls enthoben ist. Auf diese Weise hat also diese cause celebre ihren Abschluß gefunden.

— Der Abg Richter (Hagen) hat, unterstützt von 44 Mitgliedern der Fortschrittspartei den Antrag auf Erlaß eines Gesetzes wegen Heranziehung der Forensen, juristischen Personen, Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu den Communalabgaben beim Abgeordnetenhause eingebracht. Der Gesetzentwurf enthält drei Paragraphen und bestimmt im §. 1, daß diejenigen physischen Personen, welche, ohne in der Gemeinde einen Wohnsitz zu haben, in derselben Grundeigenthum besitzen, oder ein stehendes Gewerbe oder außerhalb einer Gewerkschaft Bergbau betreiben (Forensen), mit Einschluß der nicht in der Gemeinde wohnenden Gesellschaften einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft vom 1. April 1874 verpflichtet sein sollen, zu denjenigen Kommunalabgaben beizutragen, welche auf den Grundbesitz, das Gewerbe, den Bergbau oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden. Ein Gleiches soll von den juristischen Personen, von den Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften, sowie Berggewerkschaften, welche in der Gemeinde Grundeigenthum besitzen, oder ein stehendes Gewerbe oder Bergbau betreiben, gelten. Zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung desselben Einkommens, soll nach §. 2. des Entwurfs das übrige Einkommen, was einem Abgabenpflichtigen aus seinem außerhalb der Gemeinde belegenen Grundeigenthum, oder aus seinem außerhalb der Gemeinde stattfindenden Gewerbe- oder Bergbaubetriebe zufließt, und gemäß §. 1. einer anderweitigen Bestimmung bereits unterworfen ist, bei Feststellung des in der Gemeinde des Wohnorts zu veranlagenden Einkommens desselben außer Berechnung gelassen werden. —

— Der Bundesrath hat in seiner 50. Sitzung sich u. A. auch mit der Berechnung der Dienstzeit bei Pensionirung von Reichsbamten beschäftigt und namentlich mit der Frage, wie in dieser Beziehung bei der Pensionirung der Reichsbeamten aus der Klasse der vorher im Gemeinde- pp. Dienst beschäftigt gewesenen Militair-Anwärter zu verfahren sei. Der Referent des Ausschusses für Rechnungswesen, der Bayerische Bevollmächtigte Ober Rechnungsrath Landgraf entwickelte die Gründe, welche den Ausschuß veranlaßt hatten von der Vorlage des Reichskanzleramtes abweichend, dem Bundesrath zu empfehlen: „Der Reichskanzler sei zu ermächtigen, daß bei der Pensionirung der aus der Klasse der Militair-Anwärter hervorgegangenen Reichsbeamten denselben, sofern ihre Dürftigkeit bescheinigt ist, die Zeit, während welcher sie im Inlande im Gemeinde-, oder Schuldienste sich befunden haben, angerechnet werde, wenn ihre Stellung in diesem Dienste nicht lediglich in einer nebenamtlichen Beschäftigung bestanden hat und wenn ihr gesammtes Verhalten in u. außer dem Dienste ein pflichttreues gewesen ist." Der Bundesrath hat sich diesem Antrage mit großer Majorität angeschlossen.

— Köln, 30. Dezember. Die fällige englische Post aus London den 29. d. früh, ist ausgeblieben.

— München, 30. Dezember, Das Oberappellationsgericht hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Bischofs Haneberg von Speier als unbegründet verworfen und den Beschwerdeführer in die Kosten verurtheilt. Die Zuständigkeit der ordentlichen Strafgerichte ist somit anerkannt worden.

— Stuttgart, 29. Dezember. General v. Stülpnagel, seitheriger Kommandant des 13. Armeekorps, ist von diesem Kommando entbunden und hat sich gestern von dem hiesigen Offizierkorps verabschiedet. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, durch den seitherigen Stadtkommandanten von Berlin, General von Schwartzkoppen, ersetzt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Decbr. Die monarchischen Intriguen werden in Frankreich demnächst wieder in den Vordergrund treten. Bei Einbringen der Verfassungsgesetze in der Nationalversammlung wollen die Mitglieder der äußersten Rechten die Assemblée zwingen, sich definitiv und bündig über Republik oder Monarchie zu entscheiden. Wie aus einem Briefe des Herrn de la Rochette an die „Ordre et Liberté zu Caen hervorgeht, ist dieser Zug gegen das rechte Centrum und gegen alle Mittelparteien überhaupt gerichtet, welche dadurch jedenfalls in die Klemme gerathen. Sie sollen mit Ja und Nein, für oder gegen Monarchie und Republik sich aussprechen, und das wird den Meisten [illegible] dürfte [illegible] denen [illegible] allein [illegible] gen wird. Der [illegible] gen Verfassungsarb[illegible] wiederum zu schätzbar[illegible] den. — Ein Theil der [illegible] merkt es über, daß das di[illegible] über die Beziehungen Fr[illegible] und Deutschland eigentlich nicht [illegible] hält. Für die Elsässer und Lothr[illegible] Franzosen geblieben, ist ein weiterer [illegible] 3,200,000 Frcs. gesichert. Mit den [illegible] Unterstützungen werden dieselben dadurch [illegible] 15 Millionen bekommen haben.

— „L'Ordre" behauptet, Bazaine sei noch im Besitze von wichtigen Aktenstücken zu seinen Gunsten gewesen, von denen er keinen Gebrauch gemacht habe, weil Lachaud fest von der Freisprechung des Marschalls überzeugt gewesen sei. Diese Korrespondenz solle jetzt herausgegeben werden und werde neues Licht auf mehrere Punkte des Prozesses werfen, die bis jetzt noch unklar geblieben seien. — Der Herzog von Aumale ist bereits gestern nach Besancon zurückgekehrt. Er wird sofort die Festungen Belfort und Langres besuchen. Der „Francais" macht für den Kriegsruhm des Herzogs in folgender Form Reclame: „Man versichert, daß der Herzog von Aumale in einer der letzten Sitzungen des Kriegsrathes sehr lange gesprochen und eine Reihe von wohlstudirten Betrachtungen über Fragen unserer Militär-Reorganisation vorgelegt hat."

Großbritannien. Ein Correspondent des „Daily Telegraph" an der Goldküste erstattet einen interessanten Bericht über ein Verhör, das der in Dunquah commandirende Englische Oberst Festing mit einem gefangenen Aschanti anstellte. „Dies ist ein Officier von Amanquattiah's Stabe", — sagte Oberst Festing — „der gestern von dem König von Anamabu gefangen genommen wurde. „Nun, Dollmetscher, fragen Sie ihn, ob König Koffi davonlaufen wird, wenn wir nach Kumassi gehen." Der Dollmetscher übersetzt die Frage, aber die einzige Antwort ist ein homerisches Gelächter. Er wiederholt sie und der Gefangene lacht wiederum aus vollem Halse. Geduldig wird die Frage ein zweites Mal wiederholt, und endlich erfolgt lachend eine Antwort. Er sagt (in gebrochenem Englisch): „Was nützt sprechen? Ihr geht niemals nach Kumassi. Niemand, der nicht Freund, geht nach Kumassi." „Angenommen, wir schlagen die Aschantis fünf Meilen hinterm Prah und wiederum fünf Meilen weiter, und wieder von den Adansi-Hügeln, was wird der König thun?" Antwort: „Ihr kommt nicht eine Meile hinter den Prah, ohne daß Aschantis kämpfen, und dann kämpfen sie wieder und wieder und wieder, und wenn Ihr sie fünfmal schlägt, gehen sie zu den Adansihügeln und kämpfen wieder und dann kämpft das ganze Aschanti-Volk für seinen König in Kumassi." Und wenn wir sie immer schlagen, wird der König davonlaufen? Das ist es, was ich wissen will." Antwort: „Wo König hinlaufen? Er stirbt und das ganze Aschanti-Volk stirbt in Kumassi." „Hat der König viel Gold?" des Gefangenen Antwort lautet bejahend. „Wo ist es?" In einer Kammer im Fort in tausend Krügen, einer auf dem andern."

Consequenz Tag aus Tag ein in's Gedächtniß zurück — das thut nicht gut."

Seine Stimme war weich, fast bittend gewesen und dennoch wurde Herrn Stromberg's Antlitz bei jedem Worte seines Sohnes von einem dunkleren Roth gefärbt, und als derselbe geendet hatte, rief er voll Hohn aus:

„Die Zeit mag Frieden zwischen uns bringen! Und darauf vertröstest Du mich heute noch, nachdem zwölf Jahre verflossen sind, ohne daß ich auch nur das leiseste von einem Frieden empfunden habe. Ja, zwölf Jahre sind verflossen, seitdem —"

Herr Stromberg hielt erschreckt inne, als er in das plötzlich veränderte Gesicht seines Sohnes sah. Verschwunden war die Blässe desselben und hatte einer heißen Zornesröthe Platz gemacht, fast drohend war er vor den Vater hingetreten.

„Vater, kein Wort weiter," unterbrach er ihn mit eiserner Stimme, „wenn Du nicht den letzten Rest von Kindesliebe in meiner Brust ersticken willst. Gott ist mein Zeuge wie oft ich an das vierte Gebot gedacht habe, um meines Grolls gegen Dich, den Zerstörer meines Glücks, Herr zu werden, suche ihn nicht gewaltsam zu erwecken. Laß die Vergangenheit ruhen, indem Du daran denkst, wer zuerst den Frieden unseres Hauses störte."

Herr Stromberg besann sich, aber gleich darauf starrte er entschlossen vor sich hin.

„Komme es wie es wolle," sagte er, sein stechendes graues Auge fest auf den Sohn richtend, „zu einem Ende muß es zwischen uns kommen, so darf es nimmer bleiben. Aus tausenderlei Anspielungen von Dir habe ich erfahren, daß Du mich als den Urheber Deines eingebildeten Unglücks ansiehst. Jetzt nach zwölf Jahren bitte ich Dich, endlich offen zu sprechen und dann will ich Dir antworten wie sich's gebührt."

Paul blickte düster vor sich nieder, seine Brust hob und senkte sich schwer.

„Du hättest das früher thun sollen," sagte er endlich mit mühsam verhaltener Bitterkeit. „Jetzt — ich weiß nicht, ob Deine Worte noch einen guten Einfluß auf mich ausüben werden."

„Du sprichst wenigstens offen, Du gestehst im Voraus, daß Du nicht auf mich hören willst und so könnte ich mir die Mühe sparen, ein weiteres Wort über diesen Gegenstand fallen zu lassen. Aber ich will es nicht, ich will wenigstens klar sehen, selbst auf die Gefahr hin, Dinge von Dir zu hören, die ein Sohn eigentlich nie gegen den Vater aussprechen sollte — ich will von Dir Antwort auf die Frage: warum nennst Du mich, der stets nur Dein Bestes vor Augen gehabt, den Zerstörer Deines Glücks?"

„Es thut mir leid, Vater, daß es wiederum einmal so weit zwischen uns gekommmen ist," entgegnete Paul entschlossen. „Dies Mal aber werde ich nicht zurückweichen, denn ich habe im Laufe der Zeit selbst oftmals daran gedacht, wie ich Dir am besten Antwort auf diese von Dir gestellte Frage geben könnte, um so mehr, da ich entschlossen bin, ferner Dein Haus nicht durch meine Gegenwart zu beunruhigen."

Herr Stromberg sah seinen Sohn entsetzt an, aber dieser bemerkte es nicht, sondern fuhr ohne sich auch nur einen Moment zu unterbrechen fort:

„Ich sehe von Tag zu Tag klarer, daß für uns Beide nicht Raum in einem Hause ist, ich werde niemals Ruhe finden, so lange ich durch Alles an die Vergangenheit erinnert werde. Meine Reise genügte nicht, den innern Schmerz zu stillen, er war nur betäubt und als ich wieder den Ort betrat, da wußte ich schon, daß er auf's Neue mit allem Ungestüm hervorbrechen werde und so ists auch geschehen. Trotz der langen Jahre ist mein Kummer um die Verlorene ebenso tief —"

„Um die Todte willst du sagen, Paul," unterbrach Herr Stromberg seinen Sohn rauh. „Oder zweifelst Du noch immer daran, daß sie todt ist, trotzdem Du ihren Todtenschein gesehen hast?"

„Die äußeren Umstände sind nicht darnach, daß ich noch Grund habe, Marie zu den Lebenden zu zählen und doch ist es mir unmöglich, sie als eine Todte zu betrachten."

Herr Stromberg unterbrach seinen Sohn mit einem höhnischen Lachen.

„In der That, Dein Glaube ist groß und es wundert mich jetzt nicht mehr, Dich so reden zu hören," sagte er mit heiserer Stimme. „Hat Pastor Sieverling —"

„Nenne mir den Namen nicht", unterbrach Paul seinen Vater fast ungeduldig. „Schlimm genug, daß ein Mann der dazu bestimmt ist, das Wort Gottes zu lehren und Frieden zu predigen, so handeln kann, wie er es gethan."

„Ich kenne Deinen unbegründeten Haß gegen einen Mann, der Dir nur Gutes erzeigt hat u. keine Mühe scheute, Dich auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Aber die Stunde wird kommen, wo Du siehst wie sehr Du Sieverling Unrecht gethan. Du thätest wahrlich besser, Paul begangene Sünden durch größeren Gehorsam gegen Deinen Vater gut zu machen."

„Vater, hast Du denn kein Herz in der Brust? Du kannst nach Allem, was vorgegangen ist, noch so zu Deinem Kinde sprechen?" rief Paul entrüstet u. schmerzlich aus. „O, es wäre besser gewesen, Du hattest Deinen Vorwürfen nicht stets Schweigen entgegengestellt — ich hätte Dir den Beweis geliefert, daß ich wohl nicht so ganz im Unrecht bin, wenn ich Dich als den Urheber meines Unglücks betrachte."

Herr Stromberg zuckte zusammen, forschend blickte er auf seinen Sohn, aber gleich darauf lächelte er wieder kalt und gleichgültig.

„Sprich", sagte er dann, sich nachlässig in den Sessel zurücklehnend, „ich bin wirklich neugierig, was für Dinge zu Tage kommen werden."

„Befehlen Sie es?" fragte Paul fast drohend und fügte dann noch hinzu: „Ich werde Ihrem Befehle Folge leisten, aber ich fürchte, daß dann Alles vorbei sein wird. Ich habe jeden Gedanken an die Zeit in meine Brust zurückgedrängt, um es mir möglich zu machen, ferner meine Kindespflichten erfüllen zu können. Es wird mir nicht mehr möglich sein, wenn Sie selbst den Damm durchbrochen haben."

„Ich befehle es Dir, Paul", unterbrach ihn Herr Stromberg kalt, „es soll ein Ende werden."

„Ja, ein Ende — der Himmel weiß, wie auch ich dies wünsche," seufzte Paul. „Ich werde nicht ruhig, bis meine Heimath hinter mir liegt. Magst Du denn Alles wissen oder wenigstens erfahren, daß ich von Allem unterrichtet bin."

Herr Stromberg war doch bei den Worten seines Sohnes bleich geworden, doch machte er eine ungeduldige Handbewegung, als wünsche er damit ein Zeichen zu geben, fortzufahren.

„Du scheinst Deiner Sache sehr gewiß zu sein," sagte er voll Hohn.

„Ja, sehr gewiß, Papa. Erinnerst Du Dich noch jener Zeit?"

„Wie sollte ich nicht? wenn auch vielleicht nicht mit der Genauigkeit wie Du."

„Nun wohl, Vater. Ich weiß nicht, wer zuerst Dich von meiner Liebe für Marie unterrichtete, wer zuerst durch seine Mittheilungen den Samen der Zwietracht in Dein Herz streute. Das thut ja jetzt auch nichts mehr zur Sache. Erinnern wirst Du Dich aber gewiß noch jenes Tages, wo Du in Erfahrung gebracht, daß Dein Sohn ein armes Mädchen aus niederem Stande liebe."

„Ob ich mich des Tages erinnere!" rief Herr Stromberg mit flammenden Blicken aus. „Fluch dem Tage, wo man mir sagte, daß Du, mein einziges Kind, auf das ich meine ganze Hoffnung, meine glänzenden Zukunftspläne gesetzt hatte, mich betrogen, daß Du Dich einer hergelaufenen Dirne hingegeben —"

„Vater, noch ein solches Wort und wir sind geschieden, noch ehe es zu einer Auseinandersetzung zwischen uns gekommen ist," unterbrach der Sohn den Vater, zitternd vor Erregung.

„O ja, ich weiß es noch recht gut," fuhr Herr Stromberg gemäßigter fort. „Ich hatte mir so viel von Dir versprochen, hatte gehofft, daß Du Dir eines Tages eine Tochter aus reicher, angesehener Familie zur Gattin wählen würdest, da — o, daß ich des Momentes gedenken muß, da erfuhr ich, daß Du alle meine Pläne, meine Hoffnungen vernichtet habest."

(Fortsetzung folgt.)

… Ihr tödtet … g der spani- … oriones schreibt …, daß die Nord- …n ist, beweist, daß … rals Moriones in …e gefunden hat. Er …r die Aufgabe, wel- … scheinend so kühnen Verproviantirung To- … ist nicht zu bezweifeln, … usgang dieser Opera- … riumph ihrer Sache dar- … losa hatte sich Moriones … ppen unter Loma, nach … a und war alsdann die … n Orio marschirt, um, wie … r Azpeitia vorrückend die … Beschlag genommenen Ge- … Placencia und Eibar zu zer- …, das Herz des ihm feindlichen … Durango oder nach Victoria durch- … Dieser Weg ist ihm sehr bald ver- …g worden. In Zaranz und Guetaria angekommen, nahm er wahr, daß der carlistische Oberanführer Elio ihm 20,000 Mann zwischen Zumaya und Cestona entgegengestellt hatte, welche ihm quer die Marschrichtung abschnitten. Er wußte nichts Besseres zu thun, als den Rückzug anzutreten; die Brigaden Lomas vorauf, bewegte sich die republikanische Armee nach San Sebastian, nach Renteria und Pasages zurück. Seine Stellung muß ihm auch hier noch gefährdet erschienen sein; denn er beschloß, als weitere Rückzugslinie das Meer zu benutzen. Alle Schiffe, deren er habhaft werden konnte, wurden zum Transportdienste für seine 12,000 Mann, 14 Geschütze und 1000 Zugthiere in Beschlag genommen, und so steht denn seit gestern die Nordarmee, statt in den baskischen Provinzen und Navarra dem Feinde gegenüber, in Santona u. dem östlichen Theile der Provinz Santander. Was Moriones von hier aus beginnen wird, ist gänzlich unbekannt. Vielleicht wird er, um den Kriegsschauplatz wieder zu gewinnen, seinen Marsch über Bilbao oder Vitoria nehmen, auf welchem Wege er Arbeit genug finden würde. Loma ist mit seinen 3000 Mann in Guipuzcoa zurückgeblieben; die Hälfte seiner Division steht in Renteria, die Hälfte in Orio. Letztere Abtheilung soll als Besatzung in Hernani oder in … Sebastian Standquartier nehmen.

— Dem Wiederzusammentreten der Spani… …ortes in den ersten Tagen nach Neujahr …man trotz der angeblich erfolgten Ver… … zwischen Castelar und Salmeron mit … Besorgniß entgegen. Man hält es … für sehr möglich, daß Castelar, den …eitens der äußersten Linken bereits längere … Verrathes der föderalen Republik be… … gestürzt werde und Pi-y-Margall und … den Intransigenten verbündeten Radi… … Platz mache. Eine Cabinets-Modification … jedenfalls unmittelbar nach dem Wiederzu…sammentritt der Cortes erfolgen.

Provinzielles.

Königsberg, 29. Dezember. Gestern Nachmittag lösten sich in der Nähe von Tapiau vom Güterzuge während der Fahrt plötzlich zehn Wagen ab. Kein Signal war zu hören und konnte man bei dem fürchterlichen Schneetreiben kaum wenige Schritte weit sehen, so daß das Geschehene erst auf der nächsten Station bemerkt wurde. Ein weiterer Unfall ist hierbei zwar nicht geschehen, nur daß die auf dem hintern Ende des Zuges anwesenden Passagiere einen stundenlangen unangenehmen Aufenthalt erfuhren. — Das von unserer Stadt beantragte 4½procentige Darlehn von 1,100,000 Thlrn. aus dem Reichs-Invaliden-Fonds ist nunmehr von der Verwaltung des gedachten Fonds definitiv bewilligt worden.

(K. H. Ztg.)

Insterburg, 29. Dezember. In der heute hier behufs Wahl von 2 Mitgliedern für das Herrenhaus abgehaltenen Versammlung wurden

… die Herren v. Bela…gowen und … Sorquitten gewählt. — Die Königliche Gestütsverwaltung hat in Ungarn aus dem … Grafen Szarazy den Vollbluthengst … (v. Carneval a. d. Gepsy) zum Preise von 8000 Gulden für das Hauptgestüt Trakehnen ankaufen lassen. Dieser Hengst soll sich durch seinen normalen Bau, Gliederstärke und guten Gang und auch seine schöne reine Fuchsfarbe sehr empfehlen und wird er von einem bewährten Kenner geradezu als „Prachtstück" beschrieben. Gegenüber den jüngsthin mehrfach erfolgten Ankäufen aus der österreichischen Vollblutzucht ist es von Interesse, zu erfahren, daß der berühmte b. H. „Sonntag" vom Gradizer Gestüt als Hauptbeschäler in das Königliche Friedrich-Wilhelm-Gestüt zu Neustadt eingestellt ist. „Sonntag" ist nicht nur über und über korrekt, er besitzt einen besonderen Vorzug, Stärke im Knochengerüst und namentlich im Vorderbein, d. h. unterm Knie, was wir als eine seltene Eigenschaft schätzen müssen. (Ostpr. Volksbl.)

Lokales.

— **Zu den kirchlichen Wahlen.** Am 30. Dezember Abends wurde von Mitgliedern der altstädtischen evangelischen Gemeinde eine Versammlung über die in den Kirchenrath und in die Vertretungskörperschaft der Gemeinde zu wählenden Männer gehalten. Den Vorsitz in dieser Versammlung führte Justizrath Dr. Meyer. Der Kirchenrath dieser Gemeinde wird aus 10 Aeltesten bestehen, von denen einen der Magistrat als Patron zu ernennen hat, und 9 Stellen durch Wahl zu besetzen sind. Es wurden für diese vorgeschlagen und angenommen die Herren: 1. Domänenrath Dewitz, 2. Kfm. Kittler, 3. Baumeister Martini, 4. Justizrath Dr. Meyer, 5. Kaufm. Petersilge, 6. Kaufm. G. Prowe, 7. Stadtrath und Maurermstr. E. Schwartz, 8. Kaufm. Herm. Schwartz sen. (Eisenhändler), 9. Gerichtsrath a. D. Voigt. Der Zahl von 10 Aeltesten entsprechend hat die Gemeinde am 4. Januar 30 Vertreter zu wählen, und wurden zu solchen vorgeschlagen und angenommen die Herren: 1. Kaufm. Appolt, 2. Drechslermeister Borkowski, 3. Kaufm. Hugo Dauben, 4. Kaufm. C. G. Dorau, 5. Klempnermstr. Gnde, 6. Kaufm. Hugo Gall, 7. Kaufm. C. A. Guksch, 8. Rentier Ernst Gude 9. Bäckermeister Hey, 10. Gastwirth Hildebrandt. 11. Professor Dr. Hirsch, 12. Rentier E. Hirschberger, 13. Tischlermstr. Hirschberger, 14. Lehrer Hoffmann, 15. Maler G. Jacobi, 16. Kaufm. Kuntze, 17. Rendant Krüger, 18 Kürschnermstr. Kutzner, 19. Böttchermstr Lange, 20. Dr. med. und praktischer Arzt Lehmann, 22. Kaufmann G. Löschmann, 22. Apotheker Mentz, 23. Uhrmacher B. Meyer, 24. Kaufm. Benno Richter, 25. M. Schirmer, 26. Kfm. Herm. Schwartz jun. (Weinhändler), 27. Kaufm. L. Sichtau, 28. Maler Steinicke, 29. Kaufm. Werner, 30. Buchbinder Westphal.

Der Magistrat wird die ihm zustehende Ernennung von Aeltesten wahrscheinlich erst dann berathen und vollziehen, wenn die Wahlen der Gemeinde beendet sind und rechtsgültig feststehen, wobei die Frage ob der von dem Patron zu ernennende Aelteste auch persönlich der Gemeinde angehören und in der Parochie seinen Wohnsitz haben, also in derselben stimmberechtigt und wählbar sein muß, nach §. 6 der GKO. entschieden zu bejahen ist, es darf also ein Magistratsmitglied mit der Patronatsstelle als Aeltester nur in der Gemeinde betraut werden, zu welcher er persönlich gehört. Wir machen bei dieser Gelegenheit die hiesige neustädtische Gemeinde nochmals darauf aufmerksam, daß sie 6 und nicht bloß 5 Aelteste zu wählen hat, da der Pfarrer in der Zahl der Aeltesten nicht mit eingerechnet ist.

— **General-Landschaftstag.** Von der Königl. Regierung zu Marienwerder ist zur Wahl eines Deputirten und eines Stellvertreters für den Kreis Thorn für den in Marienwerder abzuhaltenden General-Landschaftstag eine Wahl auf Montag den 12. Jan. Mittags 12 Uhr in Culmsee im Locale des Herrn Scharwenka anberaumt worden.

— **Berichtigung.** In dem gestrigen Referate über die Kreislehrer-Versammlung muß es am Schlusse heißen: daß die dem hiesigen Localverein nicht angehörenden Mitglieder 2c. 2c.

Briefkasten.

Eingesandt.

Pensau, den 29. December 1873.

Freundlichen Gruß zum Neuen Jahre!

Aus dem für uns Niederunger so hoffnungsvollen Jahre 1873 ist wenig der Erfüllung zu melden. — Schon 1872 aber erklang das Gerücht lieblich in unsere Ohren: „Den Niederungern soll eine Chaussee gebaut werden!" und wurde es auch bald gekräftigt durch die Aufnahmearbeiten eines Geometers. Was diese Vornahmen für eine allgemeine Freude erzeugten und wie mit Dank dem Project in unserer Landschaft entgegen gejubelt wurde, kann sich nur Derjenige richtig vorstellen, dem die Wege in ihrer traurigsten Verfassung zu langen Zeiten im Jahre bekannt sind. — Daß aber nun Alles anders gekommen und wir vorläufig in Sumpf und Morast verbleiben sollen, darüber belehrte uns leider der alte Kreistag in seiner Sitzung am 13. d. Mts., indem er — doch nicht um sich einen Denkstein zu setzen? — die Chaussee für die Niederung einfach strich. Wer hätte das nach so vielem aufgewirbelten Staube wohl erwartet?

Doch trotz dieses Versagens wird unsere Hoffnung nicht zu Wasser werden, der neue aus frischen Kräften zusammengesetzte Kreistag wird ein Einsehen haben und das lange Unrecht, welches die Niederung — eine 4 Meilen lange fruchtbare Landschaft, indem sie jeder besseren Wegeverbindung entbehren mußte, während der Kreis auf der Höhe seit Jahren von schönen Chausseen durchschnitten wird — hat tragen müssen, einsichtiglich wett machen, und ihr eine Kunststraße, auf welcher wir auch der Stadt Holz, Torf und Erzeugnisse unserer Wirthschaften schneller und reichlicher zuführen könnten, baldigst bauen. Von der städtischen Bevölkerung kann daher unser Wunsch in wohlverstandenem Interesse nur nachdrücklichst unterstützt werden. Alle die abschreckenden Gründe, als, die Strecke würde besonders schlecht rentiren, die Baumaterialien müßten theuer und weit herbeigeschafft werden, sind theils unwahr, zumal alle Niederunger darin einig sind, ihrerseits jedes Opfer zur Erlangung der Straße bereitest zu bringen, theils übertrieben. — Dulden und Leiden, wer von uns wäre daran nicht von Jung auf gewöhnt, 1871 aber war eine neue Probe, falls ältere unbekannt oder vergessen gewesen, zur Ergebung für uns alle! — Mögen Alle, die es angeht, unser Drangsal nicht verlängern wollen, sondern nach Kräften dahin streben, daß uns Seitens der Kreisgenossen auch einmal wahrhaft Ursache zur Freude — uns ein chaussirter Weg gegeben werde. Das walte Gott!

Jacob Wunsch,
Hofbesitzer.

Getreide-Markt.

Thorn, den 31. Dezember. (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 52—55 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 19⅔ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 31. December 1873.

Fonds: ziemlich fest, aber still.

Russ. Banknoten	81¾
Warschau 8 Tage	81⅝
Poln. Pfandbr.	75⅞
Poln. Liquidationsbriefe	64½
Westprs. do. 4½%	99
Westpreuss. do 4%	90⅝
Posen. do. neue 4%	91
Oestr. Banknoten	88 7/16
Disconto Command. Anth.	180
Weizen.	
December	85½
Roggen:	
loco	65
December	66¾
April-Mai	64
Mai-Juni	63⅞
Rüböl.	
December-Januar	
April-Mai	
Spiritus:	
loco	2…
December	2…
April-Mai	2…

Preuss. Bank-Diskont 5
Lombardzinsfuss 6 %.

Fonds- und Producten-Börse.

Berlin, den 30. Dezember.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. 113¾ …
Imperials (halbe) pr. Stück — —
Oesterr. Silbergulden 95½ bz.
Fremde Banknoten 99⅘ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 9/10 bz.
Russische Banknoten pro 90 Rubel 81⅝ bez.

Die von auswärts gemeldete Festigkeit übertrug sich auch auf den hiesigen Markt, es blieb jedoch wieder durchweg still.

Von Weizen loco wurden Umsätze nicht bekannt. Im Terminhandel hielten Abgeber auf höhere Preise, bekamen dieselben jedoch nur spärlich bewilligt. Loco 72—86 thlr.

Roggen loco fand ziemlich schlankes Unterkommen. Für Termine machte sich bei Beginn ein recht reger Begehr geltend und erst bei höheren Coursen wurde auch das Angebot intensiver. Loco 67¼—67 thlr.

Hafer loco und Termine fester. — Rüböl eine Kleinigkeit billiger verkauft. — Spiritus erholte sich von seinem jüngsten Rückschlage um mehrere Groschen, war aber durchaus nicht belebt.

Breslau, den 30. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen schwache Kauflust, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8 bis 8 11/12 Thlr., gelber mit 7⅔—8 7/12 Thlr., feinster milder 8⅚ Thlr. — Roggen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 6½—7⅙ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste mehr offerirt, per 100 Kil. neue 6⅙—6⅔ Thlr., weiße 7—7⅙ Thlr. — Hafer wenig verändert, per 100 Kil. neuer 4⅚— 5 7/12 Thlr., feinster über Notiz. — Mais vernachlässigt, per 100 Kil. 5⅚—6⅓ Thlr. — Erbsen stark offerirt, per 100 Kilo. 5 11/12—6½ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilo. 6⅔—7 Thlr. — Lupinen hoch gehalten per 100 Kilogr. blaue 4⅙—4½ Thlr., gelbe 4¾—5 Thlr.

Oelsaaten mehr beachtet.
Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.
Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 100—103 Sgr.
Kleesaamen mehr zugeführt, rother unverändert, per 50 Kilogr. 13—15½ Thlr., weißer nur neuer fein beachtet, per 50 Kilogramm 14—1… Thlr., hochfein über Notiz bez.
Tymothee behauptet, 8½—11½ Thlr.
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kil. unversteuert, Weizen fein 12¼—12 7/12, Roggen fein 11—11⅙, Hausbacken 10⅔—11 Thlr., Roggenfuttermehl 4⅓—4½, Weizenkleie 3¼—3 5/12 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Himls.-Ansicht.
Am 29. Dezember.					
8 Haparanda	335,7	—19,7	N.	1	heiter
„ Moskau	327,7	—6,6	SO.	3	Schnee
6 Memel	337,2	—7,4	O.	1	heiter
7 Königsberg	337,4	—4,8	O.	1	heiter
6 Putbus	337,7	—1,4	NW.	1	fast btr.
„ Stettin	338,8	—2,8	WNW.	1	heiter
„ Berlin	338,6	—1,4	SW.	1	bedeckt
„ Posen	334,7	—2,6	SW.	1	zml. htr.
„ Breslau	333,5	—4,3	W.	1	heiter
8 Brüssel	339,3	1,8	SW.	1	Nebel
6 Köln	338,0	0,9	W.	2	Nebel
8 Cherbourg	338,5	—1,4	S.	3	bed., Rg.
„ Havre	339,3	1,4	O.	1	trübe

Station Thorn.

30. Dez.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	340,80	—4,0	S1	bed.
10 Uhr Ab.	340,54	—5,4	SO1	tr.
31. Dec.				
6 Uhr M.	339,42	—7,0	SO2	htr.

Wasserstand den 31. Dezember 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Kaminski's Restauration.
Heute und die folgenden Abende
Concert u. Gesangsvorträge
von der Familie Preissig.

Neujahrskarten,
größte Auswahl bei
Albert Schultz.

Gute saure Gurken
sind zu haben.
J. Kaminski, Brückenstr. 20.

Einem hochgeehrten Publicum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich zum Jahrmarkt mit meinem großen Damenschuh-Waaren-Lager wieder eingetroffen bin und … um recht zahlreichen Zuspruch. Gute reelle Waare garantirt.
W. Husing
Damenschuhfabrikant
aus Tilsit.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet wird von sofort zu miethen gesucht. Näheres bei B. Bulinski Breite Straße.

Meine
Kohlen-Preise
ermäßige ich vom 1. Januar 1874 ab und offerire
beste oberschlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen
bei Entnahme von 40 Scheffel für 10½ Sgr. per Scheffel
bei Entnahme von 20 Scheffel für 11 Sgr. per Scheffel
bei Entnahme von 10 Scheffel für 11½ Sgr. per Scheffel
bei Entnahme von 1 Scheffel für 12 Sgr. per Scheffel
frei ins Haus.
Bestellungen auf ganze **Waggonladungen** werden prompt zu **Grubenpreisen** ausgeführt.
C. B. Dietrich.

Die Berliner
Schuh- und Stiefel-Fabrik
von **Robert Kempinski,**
16. Brückenstraße 16.
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager eleganter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der gänzliche Ausverkauf der noch vorhandenen Bestände meines Cigarren- und Tabak-Lagers zu weiter herabgesetzten Preisen dauert nur noch kurze Zeit fort.
J. Neumann, Culmerstraße 343.

1 Drehrolle ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1 fast neuer Militair-Paletot zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Lotterie
zum Besten einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu Königsberg i. Pr.
Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung soll zum Besten obiger Anstalt am
21. April 1874
eine große Verloosung stattfinden. **4000 Gewinne.**
10 Hauptgewinne im Werthe von **8000 Thlr.**, bestehend aus werthvollen Silbersachen und kostbaren Mobilien aller Art. **90 größere Gewinne** im Gesammtwerthe von **3000 Thlr.**, meistens Gold- und Silbersachen. **3900 kleinere Gewinne** von **15 Thlr.** abwärts, doch keiner unter **2 Thlr.** im Werthe.
Es werden 60,000 Loose ausgegeben und ist der Preis des Looses auf **1 Thlr.** festgesetzt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reflectanten wollen sich schleunigst an das General-Debit, Herren **Arnold & Lucke**, Königsberg in Ostpr., Vordere Vorstadt Nr. 80/81, wenden.
Das Comitee.
C. Bittrich, Kaufmann. Böhm, Stadtverordn.-Vorst. und Oberamtmann. Bickert, Rentier. v. Facius, Stadtrath. Hirschfeld, Kaufmann. Jagielski, Polizeirath. Marcinowski, Regierungsrath. Oehlschläger, Staatsanwalt. v. Pilgrim, Polizeipräsident. Senius, Kaufmann. Simon, Geh. Commerzienrath. Otto Wien, Commerzienrath. A. Woltersdorf, Geh. Commissionsrath. Dr. F. Zander, Professor. Zippel, Stadtgerichtspräsident.

Zur Nachricht: Die qu. Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 2 Uhr statt.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Altstädt. Markt 429, 2 Tr.

1 Klavier sof. billig zu vermiethen Tuchmacherstr. 186, parterre.

Ein Mitbewohner zu einem möbl. Zim. ges. Gerechtestr. 127.

2 gut möbl. Zimmer sind sofort zu verm. Breitestr. 444.

Eine ordentliche Aufwärterin kann sich melden Weißestr. 70, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Versiegelung der Briefe mit Werthangabe.

Bei Briefen mit Werthangabe nach der Oesterreich-Ungarischen Monarchie soll vom 1. Januar 1874 ab ebenso, wie im inaeren Verkehr Deutschlands, eine Versiegelung mit zwei (bzw. drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (bz. drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist.

Berlin, den 27. December 1873.

Kaiserl. General-Post-Amt.

Schützenhaus.

Donnerstag den 1. Januar 1874.

GROSSES

STREICH-CONCERT

unter Leitung des

Direktors Herrn **Th. Rothbarth.**

Anf. 7 Uhr. Entree à Pers 2½ Sgr.

Plünderung eines

Weihnachtsbaumes.

Zum Schluß:

Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

A. Wenig.

Feine Flaschenbiere u. klares flaschenreifes **Gräterbier** à Fl. 1 Sgr., **Lager-Biere** in Gefäßen verschiedener Größe à ⅛ 25 Sgr. empfiehlt

J. Schlesinger.

Zur 149. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Zieh. d. 1. Cl. 7. u. 8. Januar 1874 offerirt Antheil-Loose: ¹/₁ à 13⅓, ½ à 6⅔, ¼ à 3⅓, ⅛ à 1⅔, ¹/₁₆ à ⅚, ¹/₃₂ à ⅝, ¹/₆₄ à ¼ Thlr., Cölner Dombau-Loose à 1 Thlr., Schleswig-Holstein-Loose II. Cl. à ¾ Thlr. verkauft und versendet das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Fræse** in Danzig

Conto-Bücher

empfiehlt **Albert Schultz.**

Ein eiserner Ofen zu verkaufen bei Photograph Jakobi.

Elbinger Käse,

Speck und Schmalz, sowie gesunde fremde Zwiebeln empfiehlt

H. Luedtke, Neustadt.

Ein schwarzer Kalabreser-Pelz ist preiswerth zu verk. Schülerstr. 430.

Frische holst. Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

400—500 Liter Milch in 2 Lieferungen täglich sucht **J. Kistler,** Käsefabrikant, Kl. Gerberstr. 15.

Ein noch gut erhaltenes Repositorium verkauft billigst

J. Neumann, Culmerstr. 343.

1000 Thlr. oder auch 1500 Thlr. werden zur erste Stelle eines ländl. Grundst. Werth 9000 Thlr. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt. C. Pietrykowski, Culstr. 320.

Ein wollenes Umschlagetuch ist Neustädt. Markt 7 Uhr Abends gefunden und kann gegen Erstattung der betr. Insertionsgebühren Nr. 123 abgeholt werden.

Mehrere

Klempnergesellen,

tüchtig und ordentlich, finden dauernde Beschäftigung bei

Amand Hirschberger.

Außwärtigen wird Reisegeld vergütigt.

1 Knabe, der Lust hat die Stellmacherei zu erlernen, kann sich melden bei **Gründer,** Tuchmacherstr. 170.

Ein ordentlicher Konditorgehilfe findet dauernd Stellung in

Güssow's Konditorei in Graudenz.

Hausdiener sowie auch anständige Mädchen weist nach

J. Stronikowska, Miethsfrau. Neust. Markt Nr. 232.

Tuchmacherstr. 155 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und Zubehör für 180 Thlr. sofort zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. **F. Peltz.**

Culmerstr. 320 ein möbl. Vorderzimmer part. v. 1. Jan. zu verm.

Für Thorn und Umgegend.

Markt-Anzeige.

H. Lachmanski aus Königsberg

Leinenhandlung, Wäsche-, Negligé- und Corsett-Fabrik,

zeigt seinen werthen Kunden, wie auch einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** hiermit ergebenst an, daß er wiederum, **wie seit 16 Jahren,** während des Marktes seinen Verkauf **anerkannt**

reeller Leinen-Waaren,

wie auch **selbstgefertigter**

Herren- und Damen-Wäsche

eröffnet.

Große, selbstgemachte Einkäufe in den Fabriken und der bedeutend größer gewordene Umsatz meines Geschäfts machen es mir möglich, diesesmal **zu noch nie gewesenen billigen Preisen** zu verkaufen und kann ich die diesmalige Gelegenheit zur vortheilhaften Anschaffung der Artikel meinen geehrten Kunden und dem werthen Publikum von Thorn und Umgegend nur bestens empfehlen. — Bei Aussteuer- und größeren Einkäufen räume ich meinen geehrten Abnehmern besondere Vortheile ein.

Preis-Verzeichniß zu festen Preisen.

Leinwand.

Hanf-Leinwand, zu 1 Dtzd. Arbeitshemden und Betttüchern sich eignend, das Stück 50 bis 52 Berliner Ellen, 5½, 6, 7, 8, und 9 Thlr.

Rigaer Handgarn-Leinen, das stärkste und beste Fabrikat, das Stück von 50 bis 52 Berliner Ellen zu 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Feinere Zwirn-Leinwand für 8 bis 12 Thaler.

Handgespinnst-Leinwand zu feinen Hemden und feiner Bettwäsche, die stärkste und durabelste Sorte, die bisher fabrizirt wurde, 8, 9, 10, 11 bis 12 Thlr., so wie extrafeine Leinen zu Plätthemden und Chemisettes von 16 bis 26 Thlr.

Greifenberger Leinen von ganz vorzüglich zarter Bleiche, mit rundem egalem Faden, besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 9, 10 bis 14 Thlr.

Bielefelder Rasenbleich-Leinen zu extrafeinen Oberhemden zu 8 bis 12 Thlr., feinere 15 bis 21 Thlr.

¹⁰/₄ u. ¹²/₄ breite Leinen zu Bettbezügen u. Betttüchern ohne Naht, ebenso

Prima-Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt, in den No. 40, 50, 60 bis 80, genau zu Fabrikpreisen.

Kinder-Leinen in passender Breite und guter Qualität, die Elle zu 3½, 4½ und 5½ Sgr.

Tafelzeuge in Damast und Drell.

Feine rein leinene Jacquard-Gedecke in den neuesten, netten kleinen Dessins für 6 und 12 Personen, von 2 bis 8 Thlr.

Feine rein leinene Damast-Gedecke für 12 Personen, mit einem Dtzd. dazu passender Servietten von besonders schönen Mustern, von 5, 6 bis 12 Thlr.

Drell-Tischgedecke, fein und dicht, mit einem Tischtuche ohne Naht und 6 Servietten 1 Thlr. 20 Sgr., für 12 Personen von 3½ Thlr. an.

Einzelne Tischtücher für 6 bis 10 Personen 12 bis 20 Sgr., feinere Sorten 25 bis 50 Sgr.

Servietten, das ganze Dtzd. 1½, 2 und 3 Thlr.

Dessert-Franzen-Servietten, das halbe Dutzend von 20 Sgr. an.

Feine, breite, rein leinene Stuben-Handtücher, abgepaßt, mit Kanten, das ganze Dtzd. 2⅓ Thlr., feinere und extrafeine in Jacquard- und Damastmustern von 3 Thlr. an.

Handtücher gestreift, die Elle 3, 4 bis 5 Sgr.

Eine große Partie weiße und graue Küchenhandtücher, die Elle von 2¼ Sgr. an (im Stück noch billiger.)

Taschentücher.

Feine weiße, rein leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr.; extrafeine 1¼ bis 1½ Thlr.; kleinere Sorten, ¾ groß, das halbe Dtzd. 12, 15 und 20 Sgr.

Shirting-Tücher, das halbe Dutzend 8 bis 15 Sgr.

Rein leinene Zwirn-Battist-Tücher ohne Appretur, die nie rauh und faserig nach der Wäsche werden, das halbe Dtzd. 1½, 2 bis 3 Thlr.

Couleurte ¹⁰/₄ breite große Tischdecken in reinem Leinen, Naturfarbe und couleurt, in reizenden Dessins von 1 Thlr. an.

Fertige Wäsche und Chemisettes.

Damenhemden, von schwerem, dauerhaftem Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dutzend 6, 7, 8 Thlr. bis zu den allerfeinsten.

Nachthemden und Arbeitshemden für Herren, das halbe Dtzd. zu 4½, 6, 7 und 8 Thlr.

Plätthemden in allen nur möglichen Faltenlagen, von feinem Bielefelder u. Holländischen Leinen, unter Garantie des bequemen und eleganten Sitzens, das halbe Dtzd. von 9 Thlr. an.

Shirting-Oberhemden, ebenfalls sehr schön gearbeitet, von ächt englischem Shirting, der nie gelb wird nach der Wäsche, das halbe Dtzd. 5, 6 bis 8 Thlr.

Oberhemden mit leinenen Bruststücken, Manchetten und Kragen, das halbe Dtzd. zu 8, 9, 10 bis 11 Thlr.

Chemisettes für Herren von Perkal, mit und ohne Kragen, nach den neuesten Façons ganz wie Plätthemden gearbeitet, so daß dieselben nicht aus der Weste herauskommen, das halbe Dtzd. zu 25 Sgr., 1, 2 u. 3 Thlr.

Halskragen, Manchetten und viele andere Artikel zu gleich billigen Preisen.

Feine genähte, nicht gewebte, rein leinene Einsätze für Herren-Plätthemden mit kleinen, fein gesteppten Falten in den neuesten Mustern, vom besten Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dtzd. von 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr.

Bettdrilliche u. Bettbezüge in schwerster Qualität, zu sehr billigen Preisen.

Bettdecken von schwerem weißen Piqué.

Rothe Bettdecken.

Leinene Schürzen, das Stück zu 8—11 Sgr.

Ungebleichten Nessel, sehr stark und breit, die Elle von 2 Sgr. an.

Bunte, leinene Taschentücher in größter Auswahl.

Corsetts mit und ohne Agraffe, in den besten Façons von 8 Sgr an.

rein wollene Cachemir-Decken, das Stück von 28 Sgr. an.

Elegante Kragen und Stulpen, für Damen von 5 Sgr. an.

Shirting und Chiffon, der in der Wäsche nicht gelb wird, die Elle zu 2, 3, 4, 5 u. 6 Sgr., im Stück bedeutend billiger.

Englische Grasleinen, die Elle 3, 3⅓, 3½, 4 u. 5 Sgr.

Negligéstoffe, bestehend in Dimity, die Elle von 2½, 3, 4, 5 und 6 Sgr.

Nachthauben, das halbe Dtzd. von 1½ Thlr. an.

Negligé-Jäckchen und Pantalons für Damen, sauber gearbeitet von 20 Sgr. bis 2 Thlr.

Halbe Stücke Leinen zu Stückpreisen.

Halbe Stücke Leinen zu Stückpreisen.

Moiree und gemusterte Stoffe zu Damen-Unterröcken, in guter Qualität, die Elle von 6 Sgr. an.

Fertige Unterröcke sehr billig.

Circa 100 Stück wollene Untenröcke mit abgepaßten Borten à 25 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr.

Verkaufslocal nicht wie bisher im Hause des Herrn Cohn, sondern im Hause des Herrn Conditor Tarrey, 1 Treppe, Alter Markt Nro. 300.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.